

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 92 (1974)
Heft: 38: SIA-Heft, Nr. 8/1974: Delegiertenversammlung 4. Oktober 1974 in Bern

Artikel: Fachmesse "Holz 74" in Basel
Autor: B.O.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-72452>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fachmesse «Holz 74» in Basel

Die vom Verband des Schweizerischen Maschinen- und Werkzeughandels und dem Verband Schweizerischer Holzbearbeitungsmaschinen- und Werkzeugfabrikanten veranstaltete Fachmesse «Holz» zählt zu den ältesten und bedeutendsten Messen, die in den Basler Mustermessehallen zur Durchführung gelangen. Sie findet dieses Jahr vom 27. September bis zum 5. Oktober statt. Wie wohl kaum ein anderes Material hat das Holz im weiten Fächer seiner Verwendungsmöglichkeiten breite Berührungsflächen mit fast allen

Bereichen des täglichen Lebens. Auf der einen Seite sind es konstruktiv-technische Belange, auf der andern die ideell-stimmungsmässigen Werte, welche die Vielfalt unserer Beziehungen zum Holz eingrenzen. Wir nehmen die Basler Fachmesse zum Anlass, einem Beitrag Raum zu geben, der sich dem Thema «Holz» zwar von ungewohnter Warte nähert, gleichzeitig aber überaus bedenkenswerte Zusammenhänge in der Gegenüberstellung von Umwelt und Stimmung deutlich macht.

B. O.

Zusammenhänge zwischen Umwelt und Stimmung

Holz als spezifisches Beispiel

Von Prof. A. Camenzind, Zürich¹⁾

DK 577.4

1970 war ein Jahr, von dem man vielleicht einmal sagen wird, dass es eine historische Wende für die Menschheit bedeutete. Man kann in der Tat sagen, die grosse Masse des Volkes und viele Politiker seien das erste Mal auf die ökologischen Probleme aufmerksam geworden. Der Grund für diese Wendung ist die Angst vor dem Tod, entstanden mit dem Bewusstwerden der möglichen Zerstörung der eigenen Art durch nachteilige Veränderung unserer physikalischen Umwelt und damit unserer Lebensbedingungen. Es ist geradezu grotesk, wenn man sich vorstellt, dass der Mensch, der so viel über das Leben der Pflanzen und Tiere weiß, erst 1970 ernsthaft an die Aussenbedingungen seines eigenen *physischen Lebens* zu denken begann; und nahezu unglaublich ist die späte Erkenntnis der Begrenztheit der Natur, in der wir leben, die wir nicht ausnutzen können, ohne an eben diese Begrenztheit der Reserven, über die wir verfügen, zu denken.

Auch über die Bedingungen des *psychischen Lebens* hat man schon viel gesprochen; doch hat in diesem Bereich der Prozess des Bewusstwerdens noch nicht eingesetzt. Vor dem Tod fürchtet man sich – vor dem Wahnsinn noch nicht...

Ferner spricht man oft über unsere Umwelt, verstanden als Regenerator und ausschlaggebender Faktor für unsere geistigen Zustände; das Gespräch hat jedoch nur akademischen Wert. Die Diskussion darüber wird den Eingeweihten überlassen. Man darf nicht annehmen, dass das viele seien. Ärzte, Psychiater – ja! – aber wer sonst noch? Vielleicht die Architekten, deren Aufgabe es ist, Räume zu schaffen für die Bedürfnisse des Menschen?

*

Unglücklicherweise wurde und wird die Tätigkeit der Architekten häufig missverstanden: fast immer von jenen, die sie nicht ausüben und auch häufig von denen, die sie ausüben. Lange hat man unter Architektur die Kunst verstanden, *geschickt zu gestalten*, eine Kunst, vorbehaltener einer Kaste der «Eingeweihten der Stile», den «Kernern der Geheimnisse der Proportion»: der Architekt gesehen sozusagen als Allmächtiger der Kosmetik der Bauten. – Darüber hinaus wurde man sich bewusst, dass die Werke des Architekten auch praktisch benutzbar sein müssen, was immerhin ein grosser Fortschritt war.

¹⁾ Vortrag, gehalten am 12. Februar 1973 innerhalb der Holzwirtschaftlichen Kolloquien an der ETH Zürich.

In den 20er Jahren sprach Le Corbusier über «la machine à habiter». Damit steht der Gedanke der richtigen Organisation der Bauten an erster Stelle, der seinen Ausdruck in einer neuen Ästhetik findet, in welcher der technische Gesichtspunkt wichtig ist: ein richtig konstruiertes, den organisatorischen Ansprüchen gerecht werdendes und diese Eigenschaften auch zum Ausdruck bringendes Gebäude ist «architektonisch gültig». Heute ist man dem sozialen Aspekt gegenüber sehr aufmerksam geworden. Der Architekt und der den Bau Veranlassende sollen sich ihrer Verantwortung bewusst sein für die Auswirkungen, die ihr Handeln, d.h. die Bauten, auf die Gesellschaft, die sie benutzt, haben wird. Ein Gebäude mit guter Form, das technisch richtig konstruiert und zweckentsprechend ist, kann trotzdem falsch sein, wenn es eine frustrierende oder provokatorische Haltung manifestiert.

Dies alles sind Teilespektre eines viel umfassenderen Grundgedankens. Es gibt eine viel tiefere Sichtweise der Sachen, die der philosophischen Durchdringung. Philosophie bedeutet: sich mit Hingabe auseinanderzusetzen mit dem Sinn des Lebens, mit den Zusammenhängen der Dinge, mit dem Forschen nach Wahrheit.

Wer über Architektur spricht, muss sich zwar mit den oben genannten Teilespektren auch auseinandersetzen, sie aber in einem grösseren, allumfassenden Rahmen sehen und werten: im Rahmen der philosophischen Sichtweise.

*

Wie erwähnt, kann man Architektur definieren als die Kunst, Räume zu schaffen für die Bedürfnisse der Menschen. Diese Definition hat auch auf dem Gebiet des Städtebaus und der Planung ihre Gültigkeit. Dabei heisst «schaffen»: erfinden, organisieren, bauen können; unter «Bedürfnisse der Menschen» ist zu verstehen: alle seine physischen und seine geistigen Bedürfnisse. Man hat es also mit zwei Kategorien von Werten zu tun, mit messbaren und mit unmessbaren. Die messbaren Werte umfassen technische, organisatorische und physische Aspekte. Das Unmessbare ergibt sich aus dem, was nur durch die Psyche, durch die Seele erfahrbar ist, indem sie im Einklang mit Geist und Verstand empfindet, wirkt und bewirkt.

Diese Erfahrungen sind abhängig und sie variieren von Individuum zu Individuum, von denen jedes seine nur ihm eigenen Empfindungsmöglichkeiten hat. Dazu kommt noch eine auf erzieherischem Weg entstandene Bildung, die durch